

LANGENFELD MONHEIM

INTERVIEW

FCM-Trainer sieht sich als „Zuhörer und Erzieher“ Seite D 5

FUSSBALL

Fortuna-Torwart Zack Steffen mag es gern mal ruhiger Seite D 5

RHEINISCHE POST

AM FRÜHEN MONTAGMORGEN

Dichter Nebel erschwert die Sicht

LANGENFELD/MONHEIM (mei) Dichter Nebel hat am Montagmorgen Berufspendlern den Weg zur Frühschicht erschwert. Wie hier gegen 4.30 Uhr an der Düsseldorfer-/Raiffeisenstraße betrug die Sichtweite nur wenige Meter. Umso wichtiger sind gut funktionierende Scheinwerfer und weitere Lichter an den Autos. Wie berichtet, überprüft die Polizei in diesen Wochen verstärkt die Fahrzeugbeleuchtung. Zu hoch eingestellte Scheinwerfer blenden den Gegenverkehr, zu niedrig eingestellte leuchten die Straße nur unzureichend aus. Und wenn Lichter komplett ausgefallen sind, dann werden Autos nicht oder zu spät gesehen. Noch bis Ende Oktober beheben Betriebe des Kfz-Gewerbes für die „Lichttest“-Plakette kleinere Mängel sofort und gratis. Nötige Ersatzteile und umfangreichere Einstellarbeiten müssen bezahlt werden.

FOTO: PATRICK SCHÜLLER



TOTAL LOKAL

Glück liegt auf dem größten Mist

Glück findet sich sogar im größten Mist. Wie neulich am Rheinufer. Wo die Grasfläche nach dem Durchzug einer Schafherde an ein Tretminnenfeld erinnert, schlängeln sich Trampelpfade durchs Gras. Darauf lässt sich leicht umkurven, was bei den Schafen hinten herauskam. Außer, man trifft einen Hundewelpen, der so gar keinen Unterschied macht zwischen Fremden und Herrchen, der nur aufs Schmusen und Herumtollen aus ist. Da kann es passieren, dass man vom Trampelpfad abweicht, sich auch zu dem Wollknäuel herunter bückt – und erst Stunden später merkt, dass dabei das Handy aus der Hemdtasche zu Boden gerutscht sein muss. Wenn es für eine Nachschau zu spät, weil es schon zu dunkel ist, bleibt nur der Tagesanbruch zum Nachsehen. Es muss dort gewesen sein, wo die Köttel extrem dicht lagen. Und genau dort glänzte das verlorene Handy im Gras – netterweise auf einem Wiesenstückchen, das die Schafe vergaßen zu garnieren. Was beweist: Mitten im Schafmist kann man auch Glück haben. wuk

Brieftauben – bald nationales Kulturerbe?

Die Dachorganisation wirbt für die Aufnahme des Brieftaubenwesens in die Liste. Züchter im Kreis befürworten das.

VON ILKA PLATZEK

LANGENFELD Aktuell wird diskutiert, ob die Brieftaubenzucht deutschlandweit als Kulturerbe anerkannt wird. Der Langenfelder Unternehmer Siegfried Lenz (69) züchtet seit mehr als 50 Jahren Brieftauben. Als Mitglied der Reisevereinigung Hilden-Rhein-Wupper geht er auf einem Grundstück an der Stadtgrenze mit Solingen seinem Hobby nach. An der Bonner Straße hat er wenig Nachbarn, die sich hierdurch gestört fühlen könnten. Dort wohnen, verteilt auf mehrere Schläge, derzeit 88 Zucht- und Reisetauben.

„Ich bin durch einen Freund zu dem Hobby gekommen“, berichtet Lenz. „Mit zwölf hatte ich die ersten Tauben. Die haben wir damals mit dem Fahrrad weggebracht, um sie zu trainieren.“ Erst habe ihm sein Onkel eine Voliere auf dessen Hünerhof gebaut. Später habe der Vater ihm einen Taubenschlag eingerichtet. Seit 1964 ist Lenz Mitglied in einem Taubenzuchtverein. Er würde es begrüßen, wenn die Brieftauben nationales Kulturgut würden: „Tauben wurden schon in der Antike als fliegende Boten genutzt. Sie symbolisieren den Frieden und mit der Aufnahme in die Liste der nati-

onalen Kulturgüter könnte man etwas für ihren Ruf tun.“

Lenz holt eine Taube aus dem Schlag und zeigt sie. „Meine Tauben sind nicht die schnellsten, aber die treuesten“, sagt der Unternehmer im Ruhestand. „Sie haben alle ihren eigenen Charakter. Meine Kinder hatten immer viel Spaß im Umgang mit ihnen.“ Ist er verhindert, werden sie von seiner Tochter versorgt. Übernehmen will sie sie aber wohl nicht. Lenz kann das verstehen: „Der Taubensport ist sehr zeitaufwändig und

urlaubsfeindlich. Denn die meisten Wettflüge finden statt, wenn andere in den Urlaub fahren – im Juli.“ Er habe schon mehrfach beim Verband angeregt, die so genannten Reisezeiten familienfreundlicher zu gestalten, vergeblich.

Überhaupt werden die Rahmenbedingungen für den Brieftaubensport immer schlechter, findet der Hildener Taubenvater Willi Mahnert, Besitzer von 50 Tauben und ebenfalls Mitglied der Reisevereinigung Hilden Rhein-Wupper. Auch er

fände es gut, wenn Brieftauben nationales Kulturerbe werden würden: „Zurzeit haben die ja einen schlechten Ruf. Sie werden als Ratten der Lüfte bezeichnet und mit den Straßentauben gleichgesetzt.“ Das sei unfair, merkt er an, und zeuge von Ahnungslosigkeit: „Brieftauben sitzen entweder in ihrem Schlag oder sind in der Luft. Die hängen nicht auf Dächern herum und scheißen alles voll, so wie die Stadtauben.“

Mahnert, der seit Jahrzehnten Tauben züchtet und sie an Wettflü-

gen teilnehmen lässt, macht sich allerdings keine Illusionen über die Zukunft seines Hobbys: „Früher war der Taubensport ein richtiger Volkssport. Es gab noch kein Fernsehen und kein Handy. Da hat man noch in die Luft geguckt. Heute haben die doch alle ein Handy vor der Nase.“ Die meisten Züchter hören auf, glaubt er und der Nachwuchs sei rar. Er vertritt auch die These, dass die Tauben bei ihren Flügen durch elektromagnetische Strahlen von Funkmasten irritiert werden und dann nicht mehr nach Hause finden.

Auf Initiative des eigenen Verbandes ist das Brieftaubenwesen in NRW als immaterielles Kulturerbe anerkannt. Gegen die Bewerbung als nationales Kulturerbe hagelte es Proteste: Die Wettflüge seien für die Tauben Quälerei, argumentieren Tierschützer. Viele würden sie nicht überleben. Daran seien die Greifvögel schuld, die es wieder in großer Zahl gebe, sagen die empörten Taubensportler. Sie täten alles für das Tierwohl und würden ihre Lieblinge nicht überfordern: „Die kommen nur zurück wegen ihres Partners, der im Schlag auf sie wartet und wegen des guten Futters“, sagt Lenz. Ihm kommen nur selten Tauben abhanden. Seine ‚fliegen‘ auf Erdnüsse.



Taubenzüchter Siegfried Lenz aus Langenfeld züchtet seit über 50 Jahren Tauben
RP-FOTO: RALPH MATZERATH

INFO

Brieftauben sind als Kulturerbe umstritten

2018 Erst hagelt es Proteste, dann lehnt die Kultusministerkonferenz die Bewerbung ab. Der Verband habe sich in der Bewerbung zu wenig mit der Kritik auseinandergesetzt, heißt es sinngemäß.

2019 Bis Ende Oktober soll die neue, erweiterte Bewerbung herausgehen, mit den gewünschten Ergänzungen.

2020 Es wird erneut über die Bewerbung entschieden.

Unbekannter reißt Kotflügel von Pflegedienstauto ab

MONHEIM (gut) In Monheim hat ein Unbekannter den weißen VW Polo eines ambulanten Pflegedienstes beschädigt. Laut Polizei trug sich der Unfall am Sonntagvormittag an der Wilmersdorfer Straße zu. Die Mitarbeiterin des Pflegedienstes hatte ihren Wagen gegen 11.20 Uhr auf Höhe von Haus Nummer 4 abgestellt. Als sie etwa 30 Minuten später zu ihrem Fahrzeug zurückkehrte, stellte sie fest, dass der vordere rechte Kotflügel abgerissen war. Es entstand ein Schaden in Höhe von knapp 1000 Euro. Der Unfallverursacher entfernte sich, ohne eine Schadensregulierung zu ermöglichen. Hinweise nimmt die Polizei in Monheim, Telefon 02173 9594-6350, entgegen.

B 229 einspurig am Wochenende

Asphaltarbeiten an der Stadtgrenze zu Solingen schränken ab Freitag Verkehr ein.

LANGENFELD (mei) Wegen der Fahrbahnarbeiten auf der B229 gibt es ab Freitag an der Stadtgrenze mit Solingen erneut Einschränkungen. „Aber letztmals an einem Wochenende“, sagt Projektleiter Robert Kuschel vom Langenfelder Betriebshof. Dabei gelte es, Verzögerungen aufgrund der witterbedingten zuletzt nicht möglichen Asphaltarbeiten aufzuholen. „Wir werden diesmal Doppelschichten einlegen, um dann beide Fahrspuren mit der neuen Asphaltdecke zu versehen.“ Danach seien im Anschluss bis Mitte November nur noch Restarbeiten auf den Randstreifen nötig, werktags von 9 bis 15 Uhr.

Am 16. September hatten die Arbeiten auf der B229 begonnen. Auf

1,6 Kilometer zwischen Kapeller Weg und Eisenbahnbrücke Landwehr werden seither Deckschicht und teils auch die darunter liegende Binderschicht erneuert, dazu Wasserabläufe und Sinkkästen.

In der am Wochenende anstehenden Doppelschicht werden nach Angaben von Rathaussprecher Andreas Voss beide Fahrspuren mit der neuen Deckschicht versehen. „Für Samstag ist der Einbau auf der linken Fahrspur und für Sonntag auf der rechten Seite geplant.“ Vorarbeiten sollen bereits am Freitag, 9 Uhr, starten. Bis Montag, 5 Uhr, gelten dann folgende Regelungen: Am Freitag und Samstag wird auf der B229 von Langenfeld kommend keine Verbindung nach Ohligs be-

stehen; die Umleitung nach Ohligs führt über Schneider- und Haus Gravener Straße. In die beiden Solinger Ortsteile Aufderhöhe und Höhscheid werde indes der Verkehr per Einbahnregelung aufrechterhalten. Am Sonntag sei dann Aufderhöhe nicht über die B229 zu erreichen. Die Umleitung dorthin sowie nach Höhscheid werde über Leichlingen eingerichtet. In Richtung Ohligs könnten Autos am Sonntag mit Einbahnregelung gelangen. Umgekehrt wird Langenfeld von Solingen aus übers gesamte Wochenende nicht auf direktem Weg über die B229 zu erreichen sein. Umleitungen führen von Aufderhöhe aus über Leichlingen, von Ohligs aus über Haus Gravener- und Schneiderstraße.

Autofahrer beleidigt und bespuckt Seniorin

LANGENFELD (elm) Die Polizei sucht Zeugen eines Vorfalls in Richrath, bei dem ein unbekannter Autofahrer eine 74 Jahre alte Frau genötigt, beleidigt und ihr ins Gesicht gespuckt haben soll. Dies sei am Freitag gegen 12.20 Uhr im Kreisverkehr Kirsch-/Richrather Straße geschehen, teilte die Polizei am Montag mit.

Die 74-Jährige war mit ihrem Ford Fiesta vom Parkplatz des Supermarktes an der Kaiserstraße durch die Tempo-20-Zone in Richtung Berghausener Straße gefahren. Als sie in den Kreislauf einfuhr, scherte laut Polizeibericht der hinter ihr fahrende Wagen aus und fuhr entgegen der erlaubten Fahrtrichtung in den Kreisverkehr ein. Der Fahrer stoppte seinen Wagen, stieg mitten auf dem

Kreisverkehr aus und ging auf den Ford der 74-Jährigen zu. Nach Polizeiangaben öffnete er die Fahrertür, schrie die Frau an, beleidigte und bedrohte sie und spuckte ihr dann auch noch ins Gesicht. Dann sei der aggressive Mann wieder in sein Auto gestiegen und über die Kirschstraße davongefahren. Die Seniorin beschrieb den Mann wie folgt. Er soll etwa 1,75 Meter groß, 40 bis 45 Jahre alt und sehr schlank sein, südosteuropäisch aussehen und Deutsch mit ausländischem Akzent sprechen. Er hatte einen Bart und dunkles, kurzes Haar. Sein Auto soll ein auffällig großer, grüner Geländewagen mit Mettmanner Kennzeichen sein.

Hinweise an die Polizei unter Tel. 02173 - 288-6310